

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 20. Februar.

### Inland.

Berlin den 16. Februar. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Referendarius Berger und den Polizei-Assessor Bogdanski in Danzig zu Polizeiräthen zu ernennen.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Posen, Dr Frey-mark, ist nach Posen abgereist.

### Ausland.

#### Frankreich.

Paris den 9. Februar. In der Gazette des Tribunaux liest man: „Man weiß noch nicht, an welchem Tage Meunier vor dem Pairs-Hofe erscheinen wird. Es sind besondere Untersuchungs-Kommissionen nach verschiedenen Departements abgelandt worden. Aus Uzès (im Gard-Departement) schreibt man uns unterm 4. d. Folgendes: „Gestern ist hier ein gewisser Nedares gefänglich eingezogen worden. Dieser Mann kam vor einigen Tagen von Paris, wo er Medizin studirt hatte, in Connaux an, und seine Kameraden feierten seine Rückkunft durch ein Gastmahl. Nach aufgehobener Tafel begab man sich in ein Kaffeehaus, und dort, wie es scheint, sprach Nedares von dem Meunierschen Attentat. Vielleicht aufgeregt durch den Beifall seiner Freunde, soll er ihnen erzählt haben, daß er dicht neben Meunier gestanden, als dieser das Pistol abgefeuert habe. „Ich gehörte“, sagte er, „zu den 35, die geschworen haben, Ludwig

Philipp zu tödten; aber ich habe erst Nr. 11; hätte ich den Schuß gethan, ich würde nicht gefehlt haben.“ Wegen dieser Aeußerung denunciirt, ist er verhaftet und hierher gebracht worden. Man sagt, er leugne seine Worte nicht, versichere aber, daß es nur eine Prahlerei von seiner Seite gewesen sey.“

Zwischen dem Präsidenten Dupin und dem Marschall Clauzel hat sich eine sonderbare Korrespondenz entsponnen. Dupin hatte, wie bereits gemeldet, in einer seiner Neujahrsreden eine versängliche Anspielung auf Clauzels Woffenthaten in Afrika fallen lassen, worüber nur der Marschall Explicationen fordert. Dupin antwortete ausweichend, bemerkte jedoch dabei, wie er es für ein Unglück ansehe, daß sich Frankreich zu weit in Afrika eingelassen habe. „Seit sieben Jahren verschlingt Algier unsere Schätze, unsere Soldaten; die öffentliche Meinung wird sich noch aufklären über diesen Gegenstand; sollte, um die Kosten des Krieges in Afrika zu bestreiten, eine besondere Algier-Steuer erhoben werden, wie einst eine Saladin-Steuer, man würde sie nicht lange zahlen.“ — Clauzel, mit der gelehrten Antwort nicht zufrieden, verlangt eine kategorische Erklärung, ob Dupin auf ihn ausgespielt habe, oder nicht. — Man tadelt den Marschall allgemein, diese Polemik angefangen zu haben. — Heute fehlten beide, Dupin und Clauzel, in der Deputirten-Kammer, was zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gab.

Die Oppositions-Blätter, die bisher den Marschall Clauzel so eifrig in Schutz nahmen, ziehen jetzt lebhaft gegen ihn zu Felde.

Das ministerielle Abendblatt publizirt nachstehende telegraphische Depeschen: „Bayonne, 7.



Februar. Der General Ribero ist am 3. d. mit zwei Divisionen, zusammen 9000 Mann stark, in Portugalette eingetroffen, und man erwartete ihn am 5. in San Sebastian, um die Operationen gegen Tolosa und die Vidassoa zu beginnen.“ — Bayonne 8. Febr. Der General Ribero ist am 6. mit 6000 Mann in San Sebastian angekommen; er wollte gestern Renteria und Alja besetzen.“ — Perpignan 7. Febr. Zweihundert Karlisten, die in Livia eingedrungen waren und unser Gebiet verlehrt hatten, wurden gestern auf dem neutralen Gebiet durch den Bataillonschef Froidefond mit 6 Compagnieen des 26sten Linien-Regiments und 30 reitenden Jägern umzingelt. Die Insurgenten, unter denen sich vier Offiziere befanden, streckten das Gewehr, und wurden unter starker Eskorte nach Mont-Louis gebracht.“

In keinem der Schreiben, die heute von der Spanischen Gränze eingetroffen sind, wird das Gerücht von dem Tode Espartero's bestätigt.

— Den 10. Februar. Die Herzöge von Orleans und Mours und der Prinz von Joinville speisien gestern bei dem Präsidenten der Deputirten-Kammer, Abends waren die Salons des Herrn Dupin außerordentlich gefüllt, auch Herr Molé ward unter den Anwesenden bemerkt.

Die hiesigen Blätter enthalten heute folgende, ihnen von den Herren Clauzel und Dupin zugefertigte, von den Herren Odillon-Barrot, Mauguin, Thiers und Ganneron unterzeichnete Note: „Da die Freunde des Herrn Dupin und die des Marschalls Clauzel den Streit beflagen, der sich zwischen zwei Männern, die dem Vaterlande so große Dienste geleistet, erhoben hat, so haben sie sich ins Mittel gelegt. Man hat anerkannt, daß es sich um eine rein politische Frage handele, die Niemandes Ehre verlegen könne, und daß kein Grund zur Fortsetzung einer Korrespondenz vorhanden sei, die die Freunde des Vaterlandes nur betrüben würde.“

Der Courier français enthält Folgendes: „Man erzählt sich, daß der Marschall Clauzel mit dem Herzöge von Orleans eine lange Unterredung gehabt und demselben vorgestellt habe, daß, wenn er es sich auch bei jeder anderen Gelegenheit zur Ehre schätzen würde, unter seinen Befehlen zu dienen, der Oberbefehl bei der Expedition nach Konstantine doch demjenigen vorbehalten bleiben müsse, der eben sowohl die Ehre Frankreichs, als seine eigene zu rächen habe.“

### Spanien.

Madrid den 31. Januar. Die Regierung hat mehreren Offizieren vom Generalstabe, die den General Narvaez hierher begleitet hatten, den Befehl ertheilt, die Hauptstadt sofort zu verlassen.

Der Kriegs-Minister wird den Cortes nächstens einen Gesetz-Entwurf in Bezug auf den Zustand der Armee vorlegen, in welcher der Geist der Unordnung immer mehr um sich greift.

Es sind zwei Bevollmächtigte der Stadt Bilbao hier angekommen, die, wie man versichert, die Regierung ersuchen sollen, die zwei Millionen Reales zurückzuzahlen, welche der Garnison während der Belagerung von der Stadt vorgeschossen worden sind.

— Den 1. Februar. In der gestrigen Sitzung der Cortes las der Secretair Herr Salva einen Protest des Generals Narvaez gegen das von der Regierung gegen ihn ausgesprochene Verbannungs-Urtheil, so wie gegen angebliche Verfolgungen von Seiten des Kriegs-Ministers vor. Nach einer ziemlich heftigen Debatte zwischen dem Kriegs-Minister Lopez, der seine Functionen wieder übernommen hat, und dem Herrn Cabrera Narvaez, gingen die Cortes zur Tages-Ordnung über.

Es heißt, der General Narvaez werde vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das ihn wahrscheinlich für schuldig erklären dürfte; doch glaubt man allgemein, daß die Königin ihn, in Betracht der wichtigen Dienste, welche er der Sache der Königin Isabella geleistet, völlig begnadigen werde.

Aus San Sebastian wird unter dem 22. Januar gemeldet, daß die Karlisten eine neue Expedition in das Innere des Landes beabsichtigen.

General Ulaiz, welcher sich in Vittoria befindet, hat sich nun auch geweigert, den Befehlen des General Espartero's zu gehorchen, obgleich er früher erklärte, er werde nur von diesem Befehle annehmen.

In einigen politischen Zirkeln wollte man wissen, daß Mendizabal, als Garantie für eine neue in England abzuschließende Anleihe, die Einkünfte von Cuba und den Philippinischen Inseln auf 20 Jahre anweisen wolle.

### Portugal.

Lissabon den 28. Jan. (Engl. Blatt.) — Die Königin ist bei Eröffnung der Cortes von dem Volke nicht mit den mindesten Freundsbezeugungen empfangen worden. Die Regierung hat in dem „Diario“ mehrere Beschlüsse bekannt gemacht, durch welche, 1) die Stadt Porto den Namen „die alte, sehr edle, stets getreue und unüberwindliche“, 2) die Stadt Ungra auf der Insel Terceira den Namen „die Stadt des Heldenmuths, die sehr edle, getreue und immer beständige“, und 3) die Stadt Praja, ebenfalls auf Terceira, den Namen „die Stadt des Sieges, die sehr bemerkenswerthe“, erhalten.

### Großbritannien und Irland.

London den 7. Febr. Der Courier beharrt bei seiner Ansicht, daß die Confiscation des „Bixen“ ganz in der Ordnung sey. Er meint, wenn die Frage, wie von der Morning-Chronicle behauptet werde, sich nur darauf beschränke, ob Rußland ein Recht auf den Besitz des Küstenstrichs habe, an welchem der „Bixen“ genommen worden ist, so müsse man sich dort erst darüber einigen,



wodurch denn eine Regierung zu dem gesetzmäßigen Besitze eines Landes gelange. Wenn man einen Krieg haben wolle, so möge man sich doch erst genau über die Prinzipien verständigen, zu deren Vertheidigung England Blut und Geld hergeben solle.

Die Influenza scheint nun ihre äußerste Höhe in der Hauptstadt erreicht zu haben und im Abnehmen zu seyn. Während der letzten fünf Wochen, vor dem 31. v. M., hat sich die Zahl der wöchentlich stattgefundenen Beerdigungen folgendermaßen gestellt: 228, 284, 477, 871, 860. Im Jahre 1833 hielt sich die Epidemie nur drei Wochen lang.

Der Zustand des Herzogs von Sussex hat sich wieder verschlimmert, indem zu der Influenza eine solche Engrüßigkeit hinzugetreten ist, daß Se. Königl. Hoheit sich nicht legen kann, sondern sitzend schlafen muß.

Die Krönung des jungen Kaisers von Brasilien ist auf den 4. Juni festgesetzt, wo Se. Majestät das siebzehnte Jahr erreicht haben wird. Nächsten Sonnabend werden die zu dieser Feierlichkeit hier bestellten Staatskutschen, die 30,000 Pfd. kosten, nach Rio Janeiro eingeschifft werden.

In dem Lisbon Mail liest man folgendes über den Franzosen, der mit Steinen nach dem Prinzen Ferdinand geworfen hat: „Wie wir hören, war Mercier Lieutenant in dem Regiment des Grafen St. Ledger. Er hatte wenige Tage vor seinem Attentat eine angebliche Verschwörung entdecken wollen, die, wie er behauptete, auf dem Wege nach den Cortes gegen die Königin ausbrechen sollte. Man glaubt nun, daß er, entweder weil man seine Nachricht ungegründet fand und ihn wie einen Betrüger behandelte, oder weil er wirklich seine Spießgesellen, ohne Vortheil für sich davon zu ärndten, verrathen und sich dadurch Gefahren von ihrer Seite ausgesetzt hatte, zu dem Angriff auf den Prinzen seine Zuflucht nahm, entweder um sich zu rächen oder um seinen Charakter vor seinen Genossen wieder zu rechtfertigen. Mercier wurde nicht, wie es hieß, von einem jungen Ficalho, sondern von einem Herrn Storey, Lieutenant in der Britischen Marine, und von Herrn Maynard, Sohn des Lord Maynard, festgenommen. Nach einem anderen Gerücht wäre jenes Attentat von geheimen Klubs ausgegangen, deren es jetzt in Portugal mehrere geben soll. Diese Leute scheinen die Französische Mode nachmachen und auch ihre Meunier's und Allbaud's aufstellen zu wollen.“

Ein Bericht des Britischen Konsuls zu Tripolis, Oberst Barrington, an den ersten Regierungs-Secretair zu Malta gerichtet und vom 31. Dec. v. J. datirt, bestätigt die aus Französischen Blättern bekannte Nachricht, daß die Pest in Tripolis ausgebrochen ist.

Nach Briefen aus Malta vom 15. v. M. hatte

sich Sir Josias Rowley genöthigt gesehen, ein Geschwader, bestehend aus einem Linien-Schiffe, einer Fregatte und einer Brigg, unter den Befehlen des Commodore Elliot, nach Tripolis zu schicken, um den Bey zur Genugthuung für Verletzungen zu zwingen, welche er sich gegen Britische Unterthanen und namentlich gegen die zahlreich dort befindlichen Malteser erlaubt hatte. Der Bey hatte dem Englischen Konsul jede Genugthuung verweigert; Capitain Elliot dagegen erhielt ein feierliches Versprechen von dem Bey, daß die Beschwerden abgestellt und die Traktate fortan streng gehalten werden sollten. Auch nach Tunis war ein Linien-Schiff abgeandt worden, um die Autorität des Britischen Konsuls aufrecht zu erhalten, von dem der Bey von Tunis verlangt hatte, daß er alle Malteser, welche sich in Tunis befanden, zwei bis drei Tausend an der Zahl, nach Hause schicken sollte. Der Erfolg dieser Mission war zu Malta noch nicht bekannt.

Aus den bis zum 29. v. M. gehenden Berichten aus Lissabon ersieht man, daß in den Cortes von der beunruhigenden Ueberhandnahme der Miguelistischen Guerillas die Rede gewesen war.

Der Standard sagt: „Alle Pariser Blätter brülken ihren Unwillen darüber aus, das Frankreich in unserer Thron-Rede nicht erwähnt worden ist. Diese Vernachlässigung fiel, wie wir glauben, deshalb in England nicht besonders auf, weil der Leser die Auslassung einer großen Anzahl anderer Gegenstände, die von gleichem Interesse für uns sind, bemerkte. Es ist indes ganz natürlich, daß die Eifersucht der Franzosen in dieser Beziehung scharfsichtig ist, und daß namentlich die Minister des Königs, der in seiner Thron-Rede mit so herzlicher Achtung von der Britischen Allianz sprach, diese Geringschätzung schmerzlich empfinden mußten. Das unhöfliche Schweigen in Bezug auf Frankreich war übrigens entweder die Folge von Unverstand, oder es entsprang aus dem Wunsche, Ludwig Philipp zu beleidigen; beide Hypothesen haben so viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß wir es nicht unternehmen wollen, einer derselben den Vorzug zu geben.“

Im Standard liest man: „Es ist unzweifelhaft, daß Herr Bell, ehe der „Wren“ nach dem Schwarzen Meere absegelte, Lord Palmerston über dies Unternehmen um Rath fragte und dessen vollkommene Billigung erhielt. Jetzt, nachdem die Britische Flagge beleidigt worden ist, findet es sich, daß Lord Palmerston die Frage, ob der „Wren“ das Recht hatte, nach einem Tscherkessischen Hafen Handel zu treiben, den Kron-Juristen zur Entscheidung vorgelegt hat. Das ist ein seltsames Verfahren. Was man zuletzt gethan hat, hätte zuerst geschehen sollen, es würden dadurch alle zweifelhaften Folgen der Wegnahme jenes Schiffes vermieden worden seyn.“



Die Quebec Gazette vom 30. December meldet, daß in Sherbrooke, in Unter-Kanada, das Mehl den enormen Preis von 11½ Dollars für das Barrel erreicht habe, und daß man Hofermehl um keinen Preis erhalten könnte. Wenigstens ein Drittel theil der Aernde war durch den ungewöhnlich früh eingetretenen Frost zerstört. Durch die große Trockenheit zu Anfange des Sommers war das Getreide zurückgehalten und daher um so empfindlicher gegen den Frost geworden.

— Den 8. Februar. Der Hof wird, dem Vernehmen nach, Brighton am 18. d. verlassen und sich nach Windsor begeben, wo der Geburtstag Ihrer Majestäten am 24. gefeiert werden soll. Am Freitage war der Erzbischof von Canterbury in Brighton und hatte eine lange Audienz bei Sr. Majestät dem Könige.

Im Courier liest man heute Folgendes in Bezug auf die Wegnahme des „Vixen“: „Der Herald giebt sich große Mühe, zu beweisen, daß die Englische Flagge in der Sache des „Vixen“ entehrt worden, und er bezieht sich dabei ausschließlich auf den Umstand, daß die Auerkennung der sogenannten Blokade nie in der Hofzeitung erschienen sei. Er hat aber vielleicht nicht erwogen, ob es gebräuchlich sei, von den Zoll- und Sanitäts-Anordnungen anderer Staaten in unserer Hofzeitung Notiz zu nehmen; auch hat er nicht beachtet, daß eine solche Notiz von den Russen, die auf das Land Anspruch machen, als eine Auerkennung ihrer Rechte auf selbiges angesehen werden könnte. Wir vermuthen, daß die Frage, als der Traktat von Adrianopel genehmigt wurde, gar nicht verhandelt worden ist, und es ist unseres Wissens seitdem gar keine Gelegenheit gewesen, sie in Zweifel zu ziehen. Jetzt tritt dieser Anlaß zum erstenmale ein, und was Lord Palmerston gestern Abend im Unterhause dem Herrn Buller geantwortet (daß nämlich die Wegnahme des „Vixen“ durch die Russen in diesem Augenblicke dem Advokaten des Königs zur Gutachtung vorliege), beweist, daß er das beste Mittel ergriff, ein richtiges Urtheil über die zweifelhaften Ansprüche Rußlands zu erhalten. Was nun auch die Meinung des Advokaten des Königs seyn wird, so hegen wir nicht die mindeste Beforgniß, daß die Regierung nicht mit Kraft und Entschlossenheit handeln werde, hoffen aber dabei, daß sie auf der einen Seite die bösen Folgen eines Krieges und auf der anderen das geringe Interesse, das England dabei hat, ob Tscherkessen den Russen oder den Türken gehören soll, wohl erwägen wird.“

Eben dies. Blatt sagt: „Diesen Abend wird die große Frage über Irland im Unterhause verhandelt und sie wird ohne Zweifel der Anfang sehr ernsthafter Debatten zwischen beiden Parteien werden. Die eigentliche Frage ist, ob Irland friedlich ein integrierender Theil des vereinigten Reiches bleiben oder

ob das Irländische Volk nicht mehr von der vereinten Legislatur Gerechtigkeit erwarten, sondern genöthigt werden soll, sich durch Komplotte und Aufruhr seine Freiheit zu verschaffen. Eine politische Vereinigung kann nicht erlangt werden, wenn man religiöse Unterscheidungen zur Grundlage unserer Gesetzgebung macht. Der Unterschied zwischen Katholiken und Protestanten muß in der Legislatur gar nicht mehr als ein Vorwurf der einen oder anderen Partei gehört werden. Die Einwohner Irlands sind Katholiken, das aber muß die Legislatur ganz vergessen und in ihnen nur Unterthanen des Reiches sehen.“

In der letzten Woche war die Sterblichkeit von Personen jedes Alters in der Hauptstadt stärker als in drei Wochen vorher und in den letzten drei Wochen wurden unter Anderen allein auf dem großen Kirchhofe auf dem Harrow-Bege mehr Leichen beerdigt als in den sechs Monaten vorher. Auf dem großen Beerdigungsplatze von St. Johns Wood mußten dem ordentlichen Pfarrer zwei Extra-Gestühle zugegeben werden, um die Beerdigungs-Ceremonien gehörig vollziehen zu können. Auf manchen Kirchhöfen mußten die Leichen mehrere Stunden stehen, weil die Todtengräber nicht mit dem Graben fertig werden konnten.

Der Sklavenhandel wird an der Afrikanischen Küste thätiger als je betrieben; das Britische Kriegsschiff „Buzzard“ allein hat gegen Ende vorigen Jahres an 4000 Sklaven befreit.

Der Kutter „General Evans“ ist von Santorin der zu Portsmouth angekommen. Er hat aber nur Invaliden überbracht und durchaus keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

### D e s t e r r e i c h .

Triest den 14. Januar. Nach eingegangenen Nachrichten ist eines der hier erwarteten Französischen Kriegsschiffe, welches Se. Majestät den König Dito von Griechenland begleiten sollte, bei dem Vorgebirge Monte St. Angelo gescheitert, wobei leider ein Theil der Mannschaft zu Grunde ging.

### I t a l i e n .

Neapel den 31. Jan. Mehrere der hiesigen Schweizer Offiziere sollen bei dem Könige um die Erlaubniß angesucht haben, als Freiwillige nach Algier zu gehen, um dem neuen Feldzuge gegen Konstantine beizuwohnen, und Se. Majestät soll ihnen den Urlaub dazu mit Vergnügen bewilligt haben.

Reisende schildern den Zustand der Einwohner längs der Straße nach Rom als höchst elend, indem ihnen aller Gelderwerb durch das Ausbleiben der Fremden entzogen ist.

### T ü r k e i .

Der Morning-Post wird aus Konstantinopel vom 4. Januar geschrieben: „Vergangene Woche wurde ein Ferman des Sultans in den Mo-



Scheen verlesen, welcher das Maß des Kinnbartes und des Knebelbartes seiner Unterthanen festsetzt. Fünf Zoll ist die gesetzliche Länge des ersteren, während letzterer auf das symmetrische Verhältniß der Augenbraunen herabgesetzt wird. Nichts kann in einem größeren Grade die absolute Macht beweisen, welche der Sultan erlangt hat, als die Freiheit, die er sich mit Dingen nimmt, welche so heilig, wie diese, geachtet und bei den Moslems als das Symbol und das Maß jeder Tugend betrachtet werden. Die Türken befürchten in der That, daß nach diesem grausamen Schlage in Konstantinopel nicht länger mehr Gelehrsamkeit, Tapferkeit und Heiligkeit werden gefunden werden. Die Weisheit wird dort als von dem Barte eben so unzertrennlich betrachtet, wie der Knebelbart von der Tapferkeit. Dem Befehl ist übrigens auf keine Weise zu entgehen. Die Barbieri, denen die Ausführung anvertraut ist, sind taub gegen alle Bitten, sie schwingen die Scheeren wie die Parzen. Bei einer Gelegenheit protestirte ein Türke, der sich seinen Kinnbart ein halbes Jahrhundert hatte wachsen lassen, gegen diese Neuerung und erklärte, daß das, was der Himmel habe bläsen lassen, keine irdische Macht vernichten könne. Der Barbier antwortete, der Himmel habe ihm auch einen Kopf gegeben, und Niemand bezweifle, daß der Sultan das Recht habe, über selbigen zu verfügen. Dieses argumentum ad hominem hatte die gewünschte Wirkung.“

### Vermischte Nachrichten.

Posen. — Den uns aus dem Bromberger Regierungsbezirk zugehenden Nachrichten zufolge, beobachtete man daselbst in der Nacht vom 25. zum 26. Januar ein schönes Nordlicht. Schon früher, am 15. Januar Abends 5 Uhr, hatte man zu Nasel in östlicher Richtung an mehreren Stellen Feuersmeteore wahrgenommen, welche in der Größe von 12pfündigen Kugeln sich in rascher Bewegung der Erde bis auf ungefähr 500 Schritt näherten und dann zerplakten, wobei sie sich in bläuliche Flammen auflösten. — Auch im Bromberger Reg. Bezirk war die Grippe, der alle andern Krankheitsformen weichen mußten, in der letzten Hälfte des Januar epidemisch und so ausgebreitet, daß kein Haus, keine Familie, ja in vielen Familien kein Glied davon verschont blieb. Man nimmt an, daß drei Fünftel der Gesamtbevölkerung von dem Uebel befallen war, welches bei richtiger Behandlung und gebührender Integrität der Respirationsorgane fast immer gutartig verlief, und nur bei Vernachlässigung oder Anwendung unrichtiger Kurmittel, außerdem aber auch bei Personen, die schon früher an den Respirationsorganen gelitten hatten, häufig einen tödtlichen Ausgang nahm. — Tauf Personen waren im Laufe des Januar erfroren, und eine Müllerfrau

nebst ihrem Säugling in Folge des Schreckens, den ihr das Abbrennen der Windmühle ihres Mannes verursachte, gestorben. — Durch acht Brände wurden 8 Häuser, 2 Bauerhöfe und mehrere Wirthschaftsgebäude, nebst einem großen Theile des Inventars und Mobiliars, eingeäschert. Von diesen Feuerschäden werden 3 absichtlicher Brandstiftung zugeschrieben. Ein Brandstifter, ein 11jähriger Dienstjunge, ist bereits entdeckt; er hatte die Scheune seines Brodherrn in der Absicht angesteckt, die ganze Wirthschaft des Letztern mit allen Gebäuden durch Feuer zu zerstören, um sodann als entbehrlich zu seinen Eltern zurückgeschickt zu werden. Sein Vorhaben ist ihm jedoch nicht ganz geglückt, da nur die Scheune abbrannte. — Ueberall sichtbar ist auf dem platten Lande das Zunehmen des Wohlstandes, insbesondere an solchen Orten, wo die Eigenthümer Verleihung zu Ende geführt ist. Der Bauer bestreift sich einer bessern Wirthschaft, als früher, und gewöhnt sich an Sparsamkeit. In den Städten dagegen, wo der Wohlstand vom Handel und Gewerbe betrieb abhängig ist, nimmt, da diese beschränkt sind, derselbe immer mehr ab. — Die Pferdezucht fängt allenthalben an, sich bedeutend zu heben, da selbst in solchen Ortswesten, wo Bauern polnischer Abkunft wohnen, die kleinen unausgültlichen Pferde allmählig immer mehr verschwinden und durch bessere Rassen ersetzt werden. Aber auch für andere Kulturzweige sieht man den Sinn des Bauern erwachen: er nimmt auf Besserung der Wiesen, auf Trockenlegung der Brüche Bedacht; sängt an, Futterkräuter und Delgewächse zu bauen, hält auf Veredlung der Schaafe und ist selbst der Gartenkultur und Baumzucht nicht mehr fremd. — Die Getreidepreise haben sich, wenn gleich nur unbedeutend, gehoben. — Die Schifffahrt ruht, da sämmtliche Gewässer zugefroren sind; dennoch werden, besonders in der Stadt Bromberg, bedeutende Getreideläufe gemacht, da man mit Grund auf ein Steigen der Preise im kommenden Frühjahr hofft. Außerdem wird jetzt nur noch mit Schwarzvieh ein beträchtlicher Verkehr zu guten Preisen getrieben. — Im Gewerbebetrieb zeigt sich eben kein merkliches Emporkommen, wenn gleich es keineswegs an Thätigkeit darin gebricht; der Absatz beschränkt sich aber meistens auf die örtlichen Bedürfnisse. Von den Tuchfabrikanten des Bromberger Reg. Bezirks wurden im Januar 1788 St. Tuch und 217 St. Boy verfertigt, und davon 1033 Stück Tuch und 213 Stück Boy verkauft. — Unter den Verbrechern des verflossenen Monats befindet sich eine Magd, die ihr neugeborenes Kind mordete, und eine andere, die sich aus unbekanntem Ursachen den Hals durchschnitt. Zu Orlowo bei Inowracław hat sich der Bediente Citocki in Folge einer Wette: wer am meisten Spiritus trinken könne, zu Tode getrunken. — Am 22. Januar bezug die evangelische Kirche zu Bromberg



unter angemessenen Feierlichkeiten ihr 50jähriges Jubiläum; und am 6. d. d. M. erfolgte durch den Herrn Superintendenten Hartmann aus Schdulanke die feierliche Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche zu Niekosken im Kreise Czarnikau. — Im Laufe des Jahres 1836 sind im Bromberger Reg. Bezirk überhaupt 67 Wölfe getödtet worden, und zwar 1 alte Wölfin, 3 alte Wölfe und 63 Nest-Wölfe, wofür 294 Rthlr. an Prämien bezahlt wurden. In dem Zeitraume von 1831 bis 1836 betrug die Zahl der getödteten Wölfe 218, wofür 1131 Rthlr. an Prämien getahlt worden sind.

Danzig. Unser Mehlhandel ist im vorigen Jahre sehr lebhaft gewesen und hat in dem Grade zugenommen, daß die Exportation noch einmal so groß gewesen ist, wie im vorhergehenden Jahre, nämlich circa 59,000 Tonnen. Nach den entferntesten Gegenden, Amerika, Australien u. ward Mehl verschifft, und daß bei einem so ausgebreiteten Handel und nach so langen Seereisen keine Klage über die Qualität eingelaufen ist, beweist, daß man sich jetzt vollkommen auf die Fabrikation versteht. Man ist hier im Begriffe, noch mehr Mühlen anzulegen, und wir nehmen an, daß die Ausfuhr das nächste Jahr wieder um das Doppelte steigen wird. Im Herbste war die Nachfrage so groß, daß man die Bestellungen nicht befriedigen konnte, und sind daher schon bedeutende Lieferungen für nächstes Frühjahr kontrahirt worden. Von dem ausgeführten Quantum gingen 534 Tonnen nach Australien, 5667 Tonnen nach Amerika und 51,915 Tonnen nach England. Auch die Fabrikation von hartem Weizenbrot hat sich bedeutend erweitert, und es sind im Ganzen 24,302 Säcke, à 112 Pfund Netto, nach den angegebenen Ländern versandt worden. Dieß Brod ist schon lange als vortreflich bekannt gewesen. An gesalzenem Fleisch und Speck wurden 5682 Tonnen, à 200 Pfund Netto, ausgeführt.

Der Mechanikus Steinel in Nürnberg ist mit dem Bau einer Maschine beschäftigt, welche der Vollendung nahe und bestimmt ist, den Dampfwagen auf der Eisenbahn zu ersetzen, indem sie demselben an Kraft und Schnelligkeit vollkommen gleich werden soll.

Die Münchner haben eine demüthige Supplik eingereicht bei Herrn Zacherl, dem berühmten Manne, daß er das himmlische Salvalor-Bier, das bisher bloß um Pfingsten, selige acht Tage, geschenkt wird, das ganze Jahr hindurch brauen und schenken möge; das allein könne das an der Cholera geschwächte München wieder stärken und vor vielem Uebel schützen.

### Stadt-Theater.

Dienstag den 21. Februar: Richard's Wanderleben; Lustspiel in 5 Aufzügen von

Kettel. Hierauf: Großes Divertissement der Familien Kobler und Bernardelli in verschiedenen Charakteren.

### Bekanntmachung.

Die verehelichte Frau Doctor Butterlin, Hermine Louise Caroline, geborne Schmidtsdorff, hat bei erreichter Großjährigkeit die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehegatten, dem Doctor Wilhelm Johann Butterlin hieselbst, mittelst gerichtlichen Vertrages vom 5ten October c. ausgeschlossen, Meseritz den 19. November 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht

### Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schroda.

Die zum Michael Ladwischschen Nachlasse gehörigen Grundstücke, bestehend aus:

- a) 4½ Quarten Acker im Taxwerthe von 1740 Rthlr.;
- b) dem sub No. 2. am Markte hieselbst gelegenen Wohnhause, nebst Zubehör;
- c) einem auf der Vorstadt hieselbst sub No. 163. gelegenen Wohnhause, nebst Zubehör;
- d) dem sub No. 187. hieselbst gelegenen Malzhause, nebst Zubehör; und
- e) der sub No. 3. am Gnesener Wege hieselbst belegenen Windmühle, nebst Zubehör.

Die Grundstücke ad b) — e), im Taxwerthe von 1553 Rthlr., sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf

den 28sten April 1837 Vormittags um 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst an den Meistbietenden veräußert werden.

Die Taxe, die Uebersicht über den Realzustand und die Kaufbedingungen können in der Registratur, Abtheilung C. hieselbst, eingesehen werden.

Zugleich werden diejenigen, welche Real-Ansprüche an die zu veräußernden Grundstücke zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben bis spätestens im obigen Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen aufgelegt werden soll.

Schroda den 7. Januar 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

### Corktal-Vorladung.

Die unbekanntten Erben, resp. Erbnehmer der am 16ten September 1790 zu Kalisch verstorbenen Clarissin, vel Franziskaer-Monne Christina Goslawska, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erbsprüche an deren Nachlaß entweder vor oder aber spätestens in dem zu diesem Behufe auf

den 27sten November a. l.

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Pratsch in unserm Geschäfts-Lokale hieselbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Erbsprüchen werden präcludirt und diesernach die in unserm De-



postorio verwaltete, in 3 Rthlr. 3 sgr. 10 pf. baar, 90 Rthlr. Pfandbriefen und 300 Rthlrn. Privat-Activis bestehende Nachlassmasse als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zugesprochen werden wird.

Ostrow den 2. December 1836.  
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

#### Bekanntmachung.

In den zur Herrschaft Pleschen gehörigen Hausländereien Ludwina, Grünwiese und Gutehoffnung, ferner im Radliner und Grudzielecer Hausland, so wie endlich in der Mediatstadt Neustadt a. d. W., Pleschener Kreises, ist die Gemeintheilung und Ablösung der Dienste, auch sonstiger Leistungen im Gange.

Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden alle unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen aufgefordert, sich in dem auf

den 25ten April d. J. Vormittags 9 Uhr

hier in Pleschen im Bureau der unterzeichneten Special-Kommission anstehenden Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehrt werden können.

Pleschen den 7. Januar 1837.  
Königl. Spezial-Kommission Pleschener Kreises.

In denen im Schubinener Kreise belegenen Ortschaften:

Breitenstein,  
Godawy,  
Klein Sanicklensk,  
Targoczy,  
Stadt Schubin,  
Michalinka,  
Dora,  
Stadt Eryn,  
Bärenbruch,  
Chobielin,  
Dremno,  
Kolaczkowo,  
Stadt Labischin,  
Redzyce,  
Stanislawke,  
Wolwark,  
Woyciechowo,  
Groß Wieszniewki,  
Pogorzyn,  
Wilkenhoff,  
Gora, und  
Marczyn,

ist theils die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, theils die Gemeintheilung

und die Ablösung von Diensten und andern Leistungen, im Gange. Indem dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden alle unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen aufgefordert, sich in dem auf

den 8ten April a. c. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr

hier in Schubin im Bureau der unterzeichneten Special-Commission anstehenden Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtfame zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verletzung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehrt werden können.

Schubin den 29. Januar 1837.  
Königl. Special-Commission Schubinener Kreises.

#### Öffentliches Aufgebot.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß hieselbst

I. die Naturalfeldzehntablosungen in den Ortschaften:

- 1) Ciencisko,
- 2) Gay,
- 3) Rarek,
- 4) Drkowel oder Drkowiezyzna,
- 5) Przybyklam,
- 6) Seedorf bei Gaiemkowo,
- 7) Stadt Gaiemkowo,
- 8) dto. Strzelno;

II. die Gemeintheilungen, Ablösungen der Dienste und sonstiger Leistungen von

- 9) Bergbruch, zu Liszkowo gehdrig,
- 10) Klein- oder Neu-Brüllensdorf,
- 11) Johannisthal,  
beide letztere zu Dombrowke gehdrig,
- 12) Ostrowo, Domainen-Kentawts Strzelno,
- 13) Pieranie,
- 14) Sanddorf, zu Rojewo gehdrig,
- 15) Siedlimowo,
- 16) Larkowo-Holland,
- 17) Wola-Wapowska,
- 18) zwischen adlig Elchsk und dem Dorfe Szardkowie,
- 19) von Stadt Strzelno;

III. die Weidexirationen und resp. Ablösungen von

- 20) Kolonie Wielko,
  - 21) Lonke bei Strzelno,
- sämmtlich im Kreise Inowraclaw gelegen -- schweben. Alle unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden aufgefordert, sich entweder bis zu dem, oder in dem auf

den 18ten März d. J. in unserm Geschäftszimmer hieselbst anberaumen



Termine zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie, selbst im Falle einer Verletzung, die Auseinandersetzungen gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehbt werden können.

Wrocław den 6 Januar 1837.

Königliche Special-Kommission.

Öffentliche Danksgabe.

Mein jähriger Sohn Herrmann, dessen an sich schwächlicher Körperbau durch immerwährende abwechselnde und harte Krankheiten im höchsten Grade angegriffen ist, hatte vor 6 Wochen noch außerdem das Unglück, das Bein auf eine so gefährliche Weise zu brechen, daß alle Hoffnung zur Heilung dieses Bruchs verschwinden mußte. Es ist jedoch, nächst Gott, der so unermüdblichen und menschenfreundlichen als ebenso geschickten Behandlung des Königl. Staabsarztes Dr. Trusen gelungen, meinen Sohn von diesem Beinbruche vollkommen wiederherzustellen.

Mit freudigem Herzen finde ich mich daher veranlaßt, dem Herrn Dr. Trusen dafür meinen innigsten Dank hiermit öffentlich und mit dem aufrichtigsten Wunsche abzustatten, daß die Vorsorge denselben noch lange zum Wohle der leidenden Menschheit erhalten möge.

Posen den 18. Februar 1837.

M. Nieczkowski.

**Neusilber = Waaren** von Henniger & Comp. in Berlin,

Breite = Straße No. 14. in Posen zur bevorstehenden Markt.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß wir den nächsten Posener Markt mit einem wohl assortirten Lager beziehen werden. Unsere Waaren sind mit dem Fabrik = Stempel Henniger versehen, und da, wo es der Raum gestattet, auch mit einem Adler.

Der Kaufmann Herr Lange wird dieses Geschäft zu besorgen übernehmen und demnach auch jahrelang gebrauchte Gegenstände, mit unsern Stempeln versehen, zu Dreiviertel der neuesten Verkaufspreise für unsere Rechnung auf Verlangen zurückkaufen, und solche, an welchen Eisen, Stahl, Vergoldung u. abzurechnen ist, oder welche verbraucht oder altmodisch sind, zu Zweidrittheil, zur Hälfte oder zum Viertel.

Sogenannte Neusilber = Waaren ohne Stempel werden nur das Loth à  $\frac{1}{2}$  Sgr. angenommen.

Berlin im Februar 1837.

Ein Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann als Lehrling sogleich unterkommen bei  
C. D l a u.

Die Patent-Achsen-Schmiere, welche zu allen Achsen, so wie auch zu Maschinen sehr empfehlend ist, verfertigt und verkauft

F. Seidemann, Eisensteker.

St. Martinstraße 78., der Kirche gegenüber, ist zu Oßern eine Wohnung von drei Stuben, Küche und Keller, mit oder ohne Stall und Remise, zu vermieten.

St. Martin No. 29. ist das Schwant = Lokal nebst Garten, wegen eingetretenen Umständen, vom 1sten April d. J. zu vermieten.

A. Kunfel.

**Börse von Berlin.**

Den 16. Februar 1837.	Zins-Fuß.		Preuls. Cour.	
	—	—	Briefe	Geld.
Staats - Schuldsscheine . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	100 $\frac{1}{8}$	—	—
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	64 $\frac{3}{4}$	64 $\frac{1}{2}$	—
Kürn. Obliq. mit lauf. Coup. . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102	—
Neum. Inter. S. heine dto. . . . .	4	102 $\frac{1}{4}$	—	—
Berliner Stadt - Obligationen . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—
Königsberger dito . . . . .	4	—	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	43 $\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	103 $\frac{1}{4}$	—	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	104	—	—
Ostpreussische dito . . . . .	4	—	102 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	—	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	101	—	—
dito      dito      dito . . . . .	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{3}{4}$	97 $\frac{3}{4}$	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	106 $\frac{1}{2}$	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	—	86	—	—
Gold al marco . . . . .	—	215	214	—
Neue Ducaten . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{3}{4}$	—
Anderé Goldmünzen à 5 Thl. . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{3}{4}$	—
Disconto . . . . .	—	—	5	—

Getreide = Marktpreise von Posen, den 15. Februar 1837.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preis.)	Preis					
	von			bis		
	Ruß.	Pzr.	ſ.	Ruß.	Pzr.	ſ.
Weizen . . . . .	1	12	6	1	13	6
Roggen . . . . .	—	22	—	—	23	—
Gerste . . . . .	—	17	6	—	18	—
Hafer . . . . .	—	13	—	—	14	—
Buchweizen . . . . .	—	17	6	—	18	—
Erbsen . . . . .	—	26	—	—	27	—
Kartoffeln . . . . .	—	8	6	—	11	6
Butter 1 Faß, oder 8 U. Preuß. . . . .	1	22	6	1	25	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Preß. Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. . . . .	—	23	—	—	24	—
Spiritus, die Tonne . . . . .	3	—	—	3	—	—
	13	15	—	14	—	—

Bei der heutigen Zeitung befindet sich als Beilage das Saamenverzeichnis von Friedrich Gustav Pohl in Breslau.